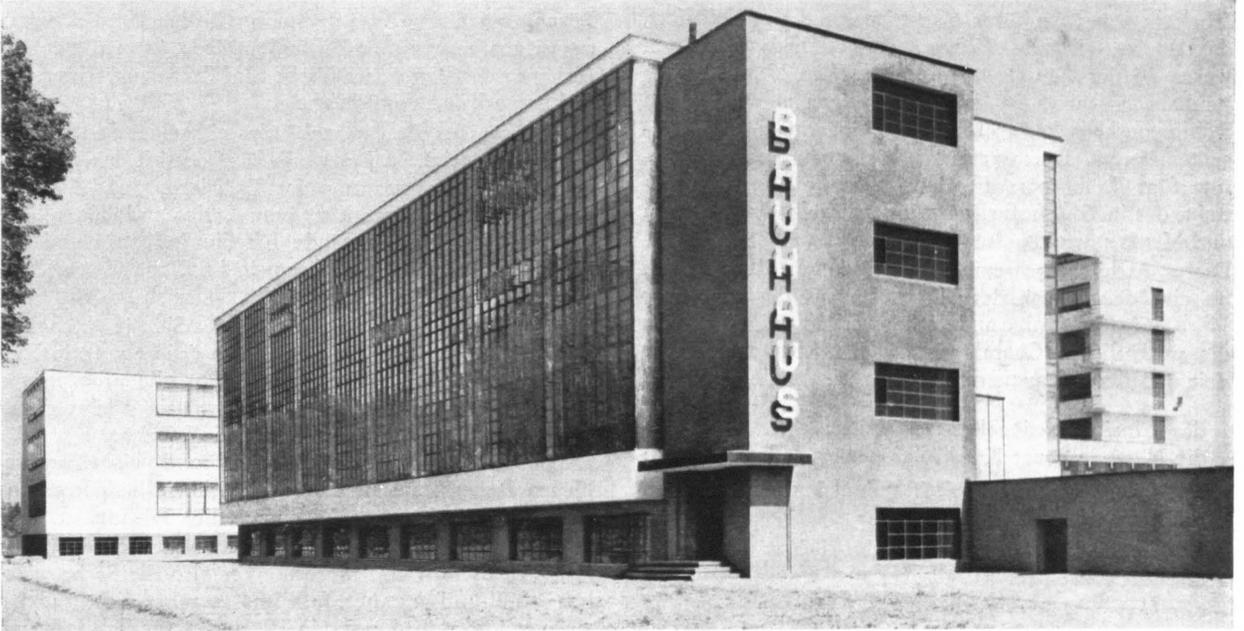


## Das Bauhausgebäude in seiner Bedeutung für die Entwicklung der neueren Architektur

Vor fünfzig Jahren, am 4. Dezember 1926, wurde in Dessau das Bauhausgebäude als neue Wirkungsstätte der Hochschule für Gestaltung mit einem Festakt in Anwesenheit von mehr als eintausend Gästen des In- und Auslandes eingeweiht.

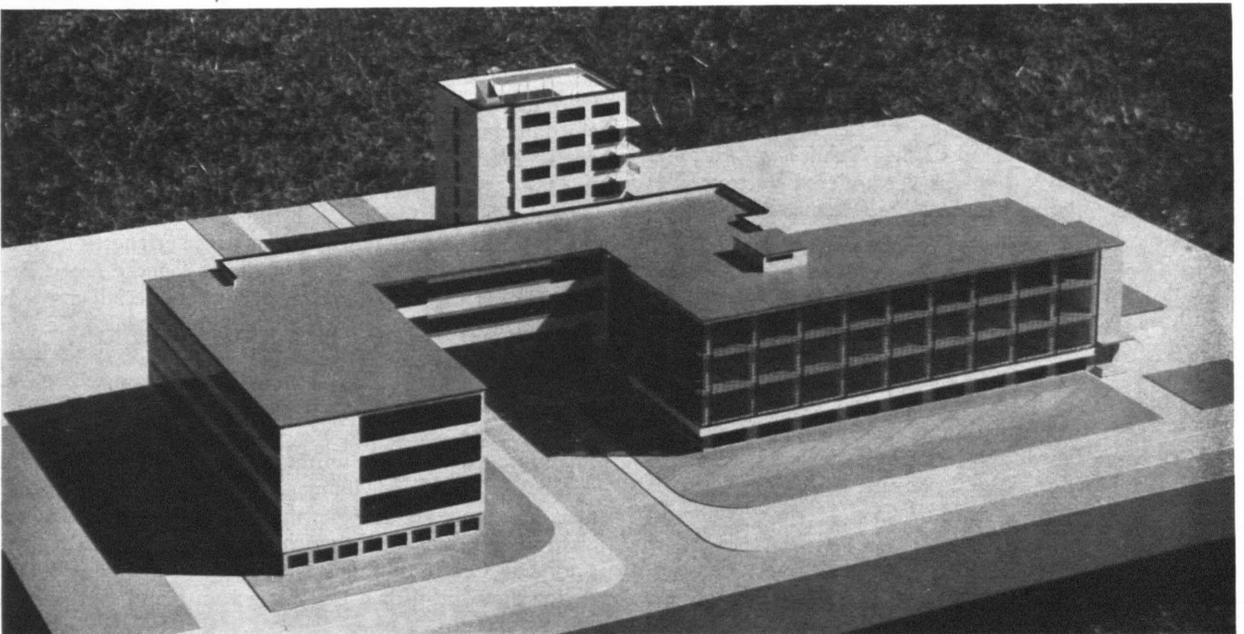
„Als ich ... das ‚Bauhaus‘ erblickte, das ganz aus einem Stück gegossen zu sein scheint wie ein beharrlicher Ge-

danke, und seine Glaswände, die einen durchsichtigen Winkel bilden, mit der Luft verfließend und doch von ihr getrennt durch einen exakten Willen – da blieb ich unwillkürlich stehen“, schrieb 1927 der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg. „Das war kein Staunen angesichts einer sinnreichen Erfindung, nein, es war einfach Bewunderung. ... Zum erstenmal sieht hier die Erde einen Kult



1 Ansicht des Werkstatttraktes, um 1927–1930

2 Modell



der nackten Vernunft, jenes lichten und nüchternen Prinzips, das so ergreifend auf uns wirkt in der Kuppel der Hagia Sophia und in mathematischen Formeln ... Nicht am Platze wären hier das dunkle Element der Gefühle, dunkle Seelenwinkel, sich türmende Träume.“ [1]

Der 50. Jahrestag der Eröffnung dieses Bauwerkes soll Anlaß sein, zum Thema „Das Bauhausgebäude in seiner Bedeutung für die Entwicklung der neueren Architektur“ zu sprechen.

Als 1925 das Bauhaus nach seiner Vertreibung durch die politische Reaktion aus Weimar dank der Unterstützung der Arbeiterparteien in Dessau eine neue Heimat fand und die Möglichkeit erhielt, ein eigenes Schulgebäude zu schaffen, konnte es erstmals bei einer großen Bauaufgabe seine Gestaltungsgrundsätze auf breiter kollektiver Grundlage in die Praxis umsetzen. Walter Gropius, der Direktor des Bauhauses, projektierte mit den leitenden Mitarbeitern seines Büros, Carl Fieger und Ernst Neufert, das Bauhausgebäude. Nahezu alle Bauhauswerkstätten waren an der Gestaltung beteiligt. 1925/26 wurde das Bauhaus errichtet. Es besteht aus einer monolithischen Stahlbetonskelettkonstruktion. Zur Ausfuchung diente Ziegelmauerwerk. Der asymmetrische Gebäudekomplex besitzt fünf Baukörper: die Fachschule, den Verwaltungstrakt, das in Glas aufgelöste Werkstattgebäude, die Aula und Mensa sowie das Studentenwohnheim.

Dieses Architekturensemble, das Bauhaus, gilt weltweit als ein Meisterwerk des Neuen Bauens der zwanziger Jahre. Wie nur wenige andere Bauwerke vereint es in sich die wesentlichen Charakteristika der Architektur jener Zeit und deren Raumstruktur. Ihre Merkmale sind:

- das Prinzip funktioneller Gestaltung;
- die Nutzung neuer Konstruktionen und Technologien;
- die Formung stereometrischer Baukörper aus ebenen Flächen, aus Scheiben;
- die harmonische Balance unterschiedlich großer, asymmetrisch geordneter Baukörper;
- die Transparenz;
- das Streben, Baukörper und Raum gleichwertig zu formen;
- die einfache und zweckmäßige Gestaltung aller Teile bis hin zum Einzelprodukt.

In ihrer Einheit, in ihrer Verschmelzung kommt erst die Schönheit zur vollen Entfaltung, wie sie sich in der außergewöhnlichen Leistung des Bauhausgebäudes zeigt. Ebenso sind diese genannten ästhetischen Qualitäten auch kennzeichnend für die Architektur der anderen Vertreter des Neuen Bauens der zwanziger Jahre (Hannes Meyer, Ludwig Mies van der Rohe, Bruno und Max Taut, Otto Haesler, Mart Stam, Ludwig Hilberseimer, Le Corbusier, J. J. P. Oud, Martin Wagner, Hans Richter, Ernst May u. a.). In Abkehr vom Historismus und Eklektizismus bauten sie weiter auf den Fundamenten, die das 19. Jahrhundert mit der Entwicklung der Produktivkräfte, der neuen Materialien, Konstruktionen und Technologien, der Eisen-Glas-Bauweise und der Stahlbetonarchitektur geschaffen hatte. Durch die Beiträge der Kunsterneuerungsbewegung und durch das Frühwerk solcher Architekten wie Frank Lloyd Wright, H. P. Berlage, Peter Behrens, Walter Gropius und Bruno Taut wurde dann vor dem ersten Weltkrieg auch allmählich eine neue Formensprache ausgebildet. Die Entwicklung führte – allerdings nicht geradlinig – zum Neuen Bauen der zwanziger Jahre.

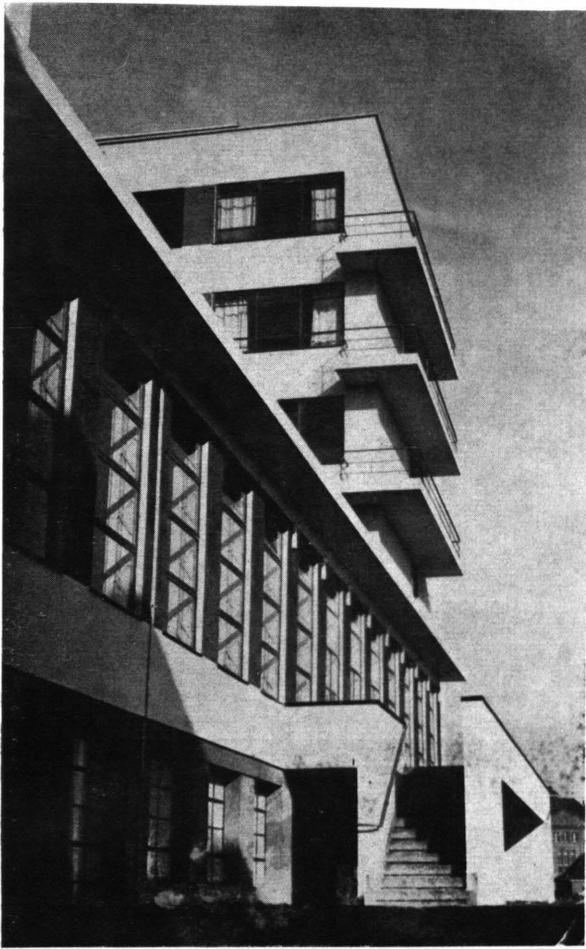
Einen gewissen Höhepunkt jener Entwicklungsphase stellte das Bauhaus dar, für dessen Gestaltung unmittelbar Formprinzipien der 1917 in Holland gegründeten Künstlergruppe De Stijl und Architekturkonzeptionen Le Corbusiers schöpferisch genutzt wurden. Als ein Werk der Funktionstüchtigkeit und Zweckmäßigkeit, der Vernunft und Harmonie beeinflusste das Bauhaus den Architekturprozeß der folgenden Jahre nicht nur in Deutschland nachhaltig. Seine Ausstrahlungskraft wurde sicherlich noch dadurch verstärkt, daß in ihm die Hochschule für Gestaltung als Ausbildungs- und Forschungsstätte für Architektur und Formgestaltung bis zur Schließung durch die großbürgerlich-faschistische Reaktion im Oktober 1932 wirken konnte.

Würde die Bedeutung des Bauhausgebäudes einzig darin gesehen werden, daß es die Ästhetik des Neuen Bauens der zwanziger Jahre in Reinheit verkörpert und als reife Lösung auf die weitere menschenwürdige Umweltgestaltung einen beachtlichen Einfluß ausübte, dann käme nicht Anliegen des Bauhauses bliebe als Wesenszug seiner Gestaltungsarbeit unberücksichtigt.

Allein was das Bauhausgebäude mit seiner Innenausstattung zeigt, ist Beweis dafür, wie sich das Bauhaus in sozialer Verantwortung der Typisierung und Massenproduktion, der Gestaltung von Serienmodellen alltäglicher Gebrauchsgegenstände für die Industrie und der Entwicklung von Massenslösungen im Bauen unter Nutzung moderner Technik zuwandte.

Übersehen werden darf auch nicht der Sinn jener charakteristischen Seite der Gestaltung, die sich bewußt in Einfachheit und Sachlichkeit äußert. Was die progressiven Architekten und Formgestalter der zwanziger Jahre damit beabsichtigten, formulierte wohl Adolf Behne, einer der namhaftesten Architekturtheoretiker und -historiker des Neuen Bauens, am besten: „Sachlichkeit bedeutet ganz einfach die auf die Sache eingestellte Lösung. ... Jede Sache ist Knüppelpunkt, Kreuzpunkt in den Beziehungen zwischen Mensch und Mensch. Wer also die Sache wirklich erfaßt und gestaltet, faßt und gestaltet nicht nur den einzelnen Menschen und seine Wünsche, sondern faßt und gestaltet das Wichtigste von allem: die Beziehungen zwischen den Menschen. Sachlich arbeiten bedeutet also in jeder Disziplin sozial arbeiten. Sachlich bauen bedeutet also sozial bauen.“ [2] Sachlichkeit war somit keine reine Formfrage, auch keine reine Stilfrage, wie es viele kunstgeschichtliche Publikationen immer wieder behaupten. Doch lassen sich die fortschrittlichen Bestrebungen, wie sie am Bauhaus zu verzeichnen waren, noch in einem tieferen gesellschaftlichen Zusammenhang erfassen.

Bekanntlich wurden um die Jahrhundertwende, im Zeitalter des Imperialismus, Architektur und Kunst zu einem Feld scharfer Auseinandersetzungen. Sie erlangten im ideologischen und sozialen Kampf dieser Epoche große Bedeutung. W. I. Lenin definierte den Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus und zugleich als den Vorabend der sozialistischen Revolution. Für sie schafft der Imperialismus objektiv wesentliche Voraussetzungen. Gerade unter diesem Aspekt des Charakters der Epoche sind auch die Merkmale und Gesetzmäßigkeiten der Architekturentwicklung in unserem Jahrhundert zu sehen, in der neben den Erscheinungen des Verfalls neue Ideen, neue Elemente geboren wurden, die auf die künftige sozialistische Gesellschaft gerichtet und mit ihr verbunden sind. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete den weltgeschichtlichen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ein.



3 Ansicht Kantine und Studentenwohntrakt

1919, im Gründungsjahr des Bauhauses, herrschte auch in Deutschland ein revolutionäres Klima, das viele Architekten und Künstler zum aktiven politischen und sozial-progressiven Handeln führte. Es setzte sich die Erkenntnis durch, daß die weitere Entwicklung der Gesellschaft maßgeblich von der Arbeiterklasse, vom werktätigen Volk bestimmt wird. W. Gropius schrieb damals als Mitglied des Berliner Arbeitsrates für Kunst: „Je mehr sein Klassenstolz (des Volkes, d. V.) wächst, um so mehr wird er es verachten, den reichen Bürger nachzuahmen und selbständig einen eigenen Stil seines Lebenschnittes erfinden. Dieser Sinn im Volk ist der fruchtbare Untergrund für kommende Kunst.“ [3] Das Programm des Bauhauses von 1919 mit der „Kathedrale des Sozialismus“ als Titelblatt zeichnete das Zukunftsbild einer neuen klassenlosen Gesellschaftsordnung und zielte auf die Erneuerung künstlerischen Schaffens und künstlerischer Ausbildung. Das Bauhaus wollte eine harmonische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft gestalten, die, nach demokratischen Grundsätzen aufgebaut, vorerst in der Gesellschaft nahezu total isoliert, modellhaft eine Gemeinschaft der ausgleichenden Gerechtigkeit vorleben sollte, um für das Volk schöpferisch tätig zu sein, um schließlich die Entfremdung zwischen Künstler und Volk, zwischen Kunst und Volk in der Zukunft völlig zu beseitigen. Ein Gesamtkunstwerk mit dem Bau als Zentrum sollte geschaffen werden.

In diesen progressiven Ideen des Bauhauses, besonders in der sozialen Zielstellung, ist das wertvolle Gedanken-

gut eines John Ruskin, William Morris, Henry van de Velde und anderer Vertreter des Jugendstils lebendig, das Julian Marchlewski, der Kampfgefährte von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, so tiefgründig dargestellt hat. Von daher erhielt das Architekturschaffen am Bauhaus wichtige Impulse.

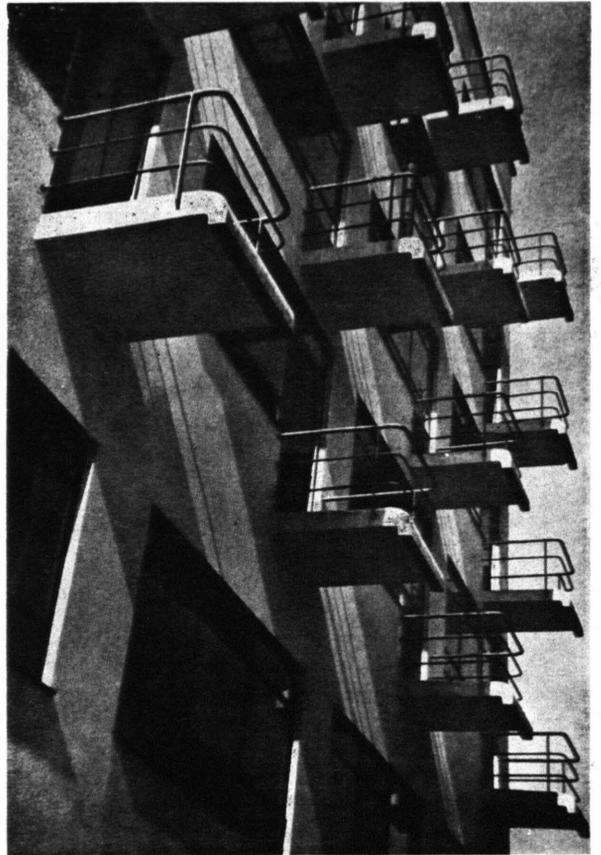
Die soziale Idee des Bauhauses kommt unter anderem auch darin zum Ausdruck, daß das Bauhaus eine eigene Siedlung in Weimar oberhalb des Goethe-Gartenhauses errichten wollte, um die angestrebte Arbeits- und Lebensgemeinschaft besser verwirklichen zu können. Der Plan von 1922 sah dazu folgende Bauten vor:

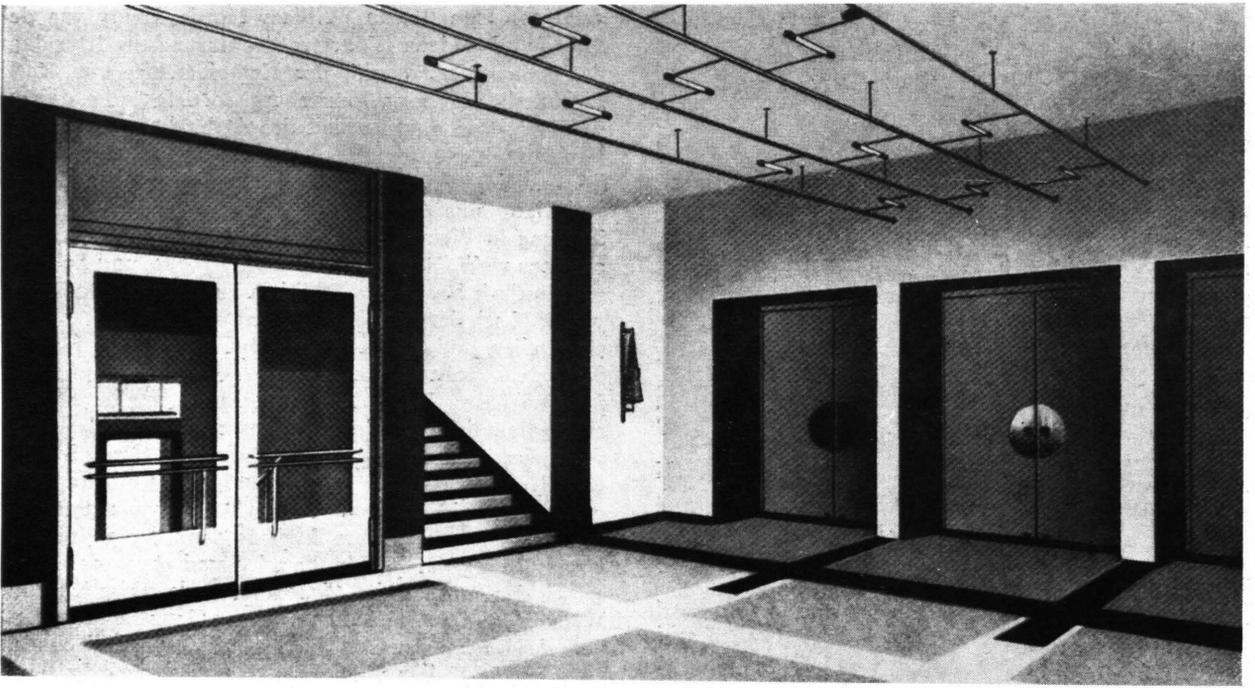
ein Atelier- und Schulgebäude, fünf Wohnheime für die Studenten, mehrere Reihenhäuser und neunzehn Einfamilienhäuser. Doch das Bauvorhaben scheiterte. Nur ein Einfamilienhaus, das sogenannte Muster- oder Versuchshaus, konnte nach den Entwürfen von Georg Muche „Am Horn“ in Weimar gebaut werden und bildete 1923 den Mittelpunkt der ersten großen Bauhausausstellung.

In Dessau gelang es dem Bauhaus dank der politischen Unterstützung der Arbeiterparteien und gegen den Einspruch der Parteien des Monopolkapitals, Teile jener in Weimar entwickelten Konzeption zur Gestaltung des Lebens des Bauhauses zu realisieren. Arbeiten und Wohnen, Bildung und Kultur erhielten in einem Bauwerk, im Bauhausgebäude, ihre räumliche Verkörperung.

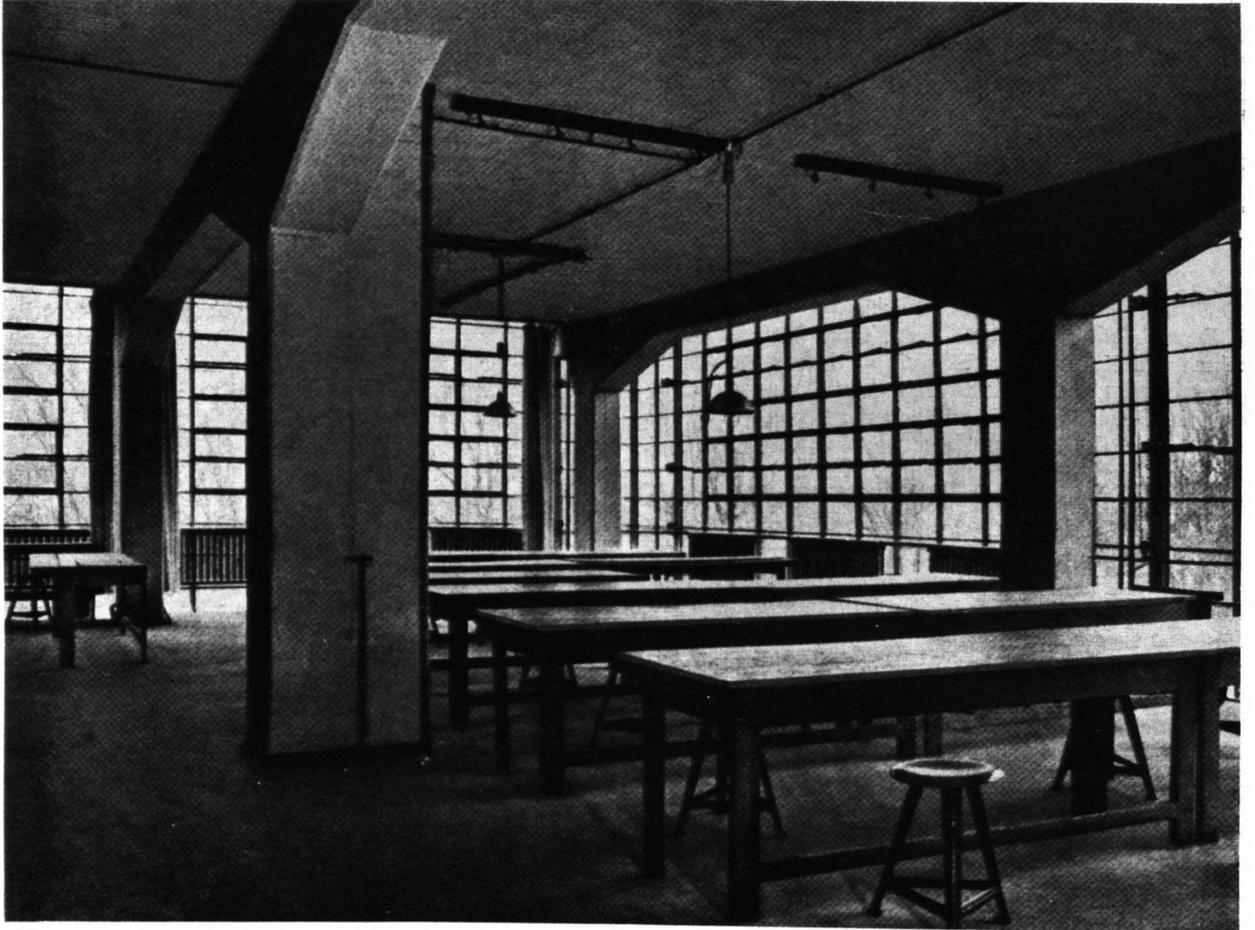
In dieser komplexen Lösung, einer funktionellen Einheit, die nicht nur, wie sonst üblich, aus allgemeinen Unterrichts- und Fachräumen besteht, sondern auch über sozial-kulturelle Einrichtungen und einen Wohnbereich verfügt, war das Bauhausgebäude unter den damaligen Hochschulbauten des kapitalistischen Deutschlands einzigartig

4 Balkon am Studentenwohntrakt





5 Foyer



6 Unterrichtsraum im Werkstattgebäude



7 Aula

und ebenso beispielhaft wie die von Hannes Meyer und den Bauhauswerkstätten 1928 bis 1930 geschaffene Gewerkschaftsschule Bernau. Was bei beiden Bauwerken mit der Verwirklichung eines solchen vielseitigen Raumprogramms erreicht wurde und wie die differenzierten Raumansprüche jeweils zu einem einfach-zweckmäßigen Architekturensemble geformt werden konnten, ist Wesen und charakteristischer Ausdruck einer auf die Erfüllung sozialer Bedürfnisse abzielenden Architekturkonzeption.

Ästhetischer Höhepunkt des Bauhausgebäudes ist die Glasfassade am Werkstattgebäude. Entwicklungsgeschichtlich zählt sie als Vorhangfassade in voller Ausbildung zu den frühesten Beispielen. Sie stellt mit ihrer Transparenz mehr als nur eine Öffnung von Wänden dar. Die Glashaut, fühlbar in Reflexen, Brechungen und Spiegelungen, fördert eine engere Verbindung von Innen- und Außenräumen. Die Innenräume werden nicht mehr nach außen abgeschlossen, sondern für die Öffentlichkeit erschlossen. Dadurch, daß gerade am Bauhausgebäude die Werkstätten transparent gemacht wurden, sollte wohl architektonisch einem Grundanliegen des Bauhauses Ausdruck verliehen werden – der Überwindung der akademischen Isolierung der Kunstschule vom Leben des Volkes und dem schöpferisch-produktiven Arbeiten für das werktätige Volk.

Dieses Prinzip der Transparenz in verschiedener Variation wurde wiederholt bei der Gestaltung gesellschaftlich bedeutender Bauwerke schon damals in der Sowjetunion (Arbeiterklubs) genutzt und wird bis heute in der sozialistischen Architektur angewandt. Es bietet die Möglichkeit, echte gesellschaftliche Beziehungen erlebbar zu machen. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Ebenso wie alles andere Progressive des Bauhauses gehört auch das Bauhausgebäude zu den wertvollen Elementen jenes widersprüchlichen Gesamtprozesses unserer Epoche, der hinführt zur Herausbildung und Entwicklung der sozialistischen Kultur. In den zwanziger und dreißiger Jahren wurde auf der Woge des Antikommunismus gerade die Architektur des Bauhauses wegen ihrer sozialen Zielsetzung von der politischen Reaktion und vom Hitler-

faschismus als „entartet“ und „als kulturbolschewistisch“ verketzert. Für eine tiefgreifende Erneuerung der Architektur bestanden unter kapitalistischen Verhältnissen keine Voraussetzungen, auch die materielle Basis für eine industriell zu produzierende Architektur fehlte. Das waren objektive Grenzen, auf welche die progressiven Bestrebungen des Bauhauses stießen. Die vom Bauhaus im Rahmen des Neuen Bauens der zwanziger Jahre entwickelten Gestaltungsgrundsätze für eine zweckmäßige, menschenwürdige Formierung der Umwelt waren nicht Abschluß einer neuen Entwicklung, sondern Teil eines Prozesses, der in die Zukunft wies und auf industrielles Bauen gerichtet war. Es war eine Form „ohne Konstruktion“. Die progressiven Architekten wußten darum. W. Gropius bekannte: „In allen großen schöpferischen Epochen war die Architektur in ihrer höchsten Form Beherrscherin der Künste, war soziale Kunst. Daher vertraue ich darauf, daß die Architektur der Zukunft eine vielumfassendere Sphäre beherrschen wird, als sie sie heute einnimmt.“ [4]

So steht das Bauhausgebäude in Dessau gleichrangig neben solchen hervorragenden Architekturschöpfungen der Vergangenheit wie den Domen in Halberstadt und Magdeburg, dem Zwinger und der Semper-Oper in Dresden, der Staatsoper und dem Alten Museum in Berlin. Als Teil des reichen nationalen Kulturerbes in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik erlebt es eine sorgsame Pflege und wird nach umfangreichen Baumaßnahmen bald in ursprünglicher Schönheit wiederhergestellt sein.

#### Literatur

- [1] *Ilja Ehbrenburg*: Visum der Zeit. Leipzig 1929. S. 80 f.
- [2] *Adolf Behne*: Neues Wohnen – neues Bauen. Leipzig 1927. S. 34
- [3] *Walter Gropius*: Sparsamer Hausrat und falsche Dürftigkeit. In: Die Volkswohnung. 1. Jg. 1919. Berlin, S. 105
- [4] Zitiert nach *Walter Gropius*: Architektur. Wege zu einer optischen Kultur. Frankfurt/M. – Hamburg 1956, S. 43